



Druckverhältnisse: 5mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 30 000 M., Familienanzeigen 24 000 M., Reklamen 30 000 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 23. August 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 50 000 M. monatlich. Postbezugspreis 50 000 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 000 M. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Poincaré's Antwort auf die englische Note.

Unbedingte Forderung der Aufgabe des passiven Widerstands. — Nur schrittweise Räumung des Ruhrgebiets. — Versuch der Verständigung mit England.

Verkürzter Auszug aus der Note.

Paris, 22. Aug. Die französische Antwortnote kommt nach einer historischen Schilderung der einzelnen Etappen der Reparationsfrage und nach Ausführungen über die Gesetzmäßigkeit der Ruhrbesetzung darauf zu sprechen, daß die Reparationskommission ausdrücklich das Recht zur Besetzung verleihe hatte. Wären politische oder militärische Absichten verfolgt worden, so würde nicht das Ruhrgebiet besetzt worden sein, sondern man wäre ins Maintal eingerückt. Die Besetzung sollte gar keinen militärischen Charakter tragen, sondern man wollte eine friedliche Zusammenarbeit der Ingenieurkommission, sowie der französischen Zoll- und Forstbeamten mit den deutschen Behörden. Die Note behandelt dann eingehend die Frage des passiven Widerstands, den die deutsche Regierung inszeniert habe. Angesichts dieses Widerstands habe Frankreich sicher Recht gehabt, zu verlangen, daß seine Einstellung jeder neuen Unterhaltung mit der deutschen Regierung vorangehe. Der Widerstand stehe nicht nur im Widerspruch zum Friedensvertrag, sondern auch zu den Interessen Deutschlands. Bei Aufhören des Widerstands würde die Ruhrbesetzung eine Aenderung erfahren, nach Maßgabe der von Deutschland geleisteten Zahlungen. Ein weiterer Abschnitt der Note behandelt die Räumungsbedingungen. Deutschland könne seine Schulden ziemlich rasch bezahlen und sei infolgedessen Herr darüber, die schrittweise Räumung zu erreichen. In diesem Punkte werde Frankreich seine Haltung unter gar keinen Umständen ändern. Nachdem Johann die Frage der Bezahlung der Reparationen und die Frage der interalliierten Schulden besprochen worden ist, wobei Frankreich an den 26 Milliarden Goldmark für sich festhält, geht die Note auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ein. Sie sucht nachzuweisen, daß der Friedensvertrag der Reparationskommission sämtliche Vollmachten erteilt hat, die der von der englischen Regierung und Deutschland vorgeschlagenen Kommission internationaler Sachverständiger verliehen werden sollen. Man brauche nicht solche internationale Finanzleute, um die Zukunft zu prophezeien und von unsicherer Grundlage zu endgültigen Schlussfolgerungen zu gelangen. Ein derartiges Verfahren würde der Sieg des von Deutschland ins Werk gesetzten Wandervers, seine Währung zu entwerten, sich so seiner gesamten inneren und äußeren Schuld zu entledigen und noch dazu eine Herabsetzung der Reparationen durchzusetzen. Dann würde es neben der Misere seiner Gläubiger in triumphierender Blüte dastehen. Frankreich wolle nicht den Zusammenbruch Deutschlands, aber der Zusammenbruch Frankreichs würde keine geringere Verwirrung hervorrufen als derjenige Deutschlands. Frankreich sei bereit, die Frage zu prüfen, wie die Erhaltung Deutschlands mit der Begleichung der Reparationen in Einklang zu bringen ist, sobald der Widerstand aufgehört hat. Hält man eine Herabsetzung der deutschen Schuld für unerlässlich, so kann sie später erfolgen in dem Gesamtumfang, in dem die interalliierten Schulden gekürzt werden. Eine Herabsetzung der deutschen Schuld zum Nachteil der Reparationen könne Frankreich nicht zugeben, auch bestes kein Grund, mit dieser Regelung ein anderes Organ als die Reparationskommission zu betrauen. Die Note betont dann die Bereitschaft zu freundschaftlichen Verhandlungen mit der englischen Regierung und den Verbündeten über alle diese Fragen, wünscht diskretere Behandlung der Verhandlungen und fordert dann zusammenfassend, daß man die Reparationskommission ihre Aufgabe erfüllen lasse, daß man sie stärke, ihr gestatte, die Lage Deutschlands zu prüfen, von Zeit zu Zeit seine Zahlungsfähigkeit abzuschätzen und die Verhältnisse nach Bedürfnis zu ändern. Frankreich verlange, daß Deutschland während des für die Wiederherstellung seiner Finanzen erforderlichen Zeitraums diejenigen Reparationen in Natura und Kapital leierte, die die Kommission als möglich erachte, wobei die Alliierten die Pfänder behalten. Frankreich sei bereit, bei einer Generalregelung der Reparationen und der interalliierten Schulden der gegenwärtigen Lage Deutschlands Rechnung zu tragen. England werde die interalliierten Schulden wohl nicht verlangen, bevor die Reparationen bezahlt seien. Bevor Frankreich zahle, müsse es seine Steuerkraft wieder erlangen, seine Zerstörungen reparieren und imstande sein, mit gleichen Waffen gegen die deutsche Konkurrenz zu kämpfen. Das Interesse Englands gehe zweifellos dahin, daß

Deutschland sich wieder erhole, aber nicht dahin, daß Frankreich geschwächt werde.

Französische Stimmen zu der Note.

Paris, 22. Aug. Seinen der Besprechung der französischen Note gewidmeten Leitartikel überschreibt der „Temps“: „Frankreich hält die Entente aufrecht“ und sagt dann u. a. folgendes: Die englische Note vom 11. August hatte sicherlich Frankreich nicht geschont. Poincaré mußte darauf antworten; aber er hat den Ton der englischen Note nicht nachahmen wollen. Deshalb hat er in zwei getrennten Dokumenten geantwortet. Der Anfang wendet sich gegen die Beweisführung Curzons und widerlegt sie nacheinander in kräftiger Weise. Der erste Teil der Note wendet sich an die englische Regierung und an das englische Volk, das der Verbündete Frankreichs gewesen ist. Dieser Teil spricht zu ihm mit dem Ernst eines Freundes, der sich nichts vorzuwerfen hat. So wünscht sich der Chef der französischen Regierung in einem Augenblick die Entente zu retten, in dem sie in Gefahr schwebt. Wenn andere diese Entente brechen wollten, so möchten sie allein die Verantwortung dafür übernehmen. Das Blatt weist dann darauf hin, daß die englische Note zwei deutliche Drohungen enthalte: eine mit der Separation und eine andere mit dem Verlangen von Frankreich, mit der Schuldentilgung zu beginnen. Frankreich sei durch die diplomatischen und finanziellen Miße, die man gegen es schleudere, durchaus nicht eingeschüchtert. Seine Antwort beweise, daß es seine Kraftblütigkeit und seine Festigkeit sich bewahrt habe. Frankreich antworte nicht mit ähnlichen Drohungen, sondern es verlange nur mit Rücksicht auf seine Verpflichtungen, daß man seine Rechte achte. Daher halte die französische Note die Hauptgrundlagen aufrecht, die die französische Regierung schon bei wiederholten Gelegenheiten formuliert habe. Aber das sei nur die äußere Fassade des Gebäudes. Wenn die Gegner Frankreichs, müde der unruhigen Streitigkeiten, sich dazu entschließen würden, die Tür zu durchschreiten, die noch immer offen bleibt, dann würde das die Solidarität der Grundzüge bedeuten, von der der „Temps“ schon gestern gesprochen habe. Die deutsche Schuld sei ungefähr festgesetzt. Die Besetzung des Ruhrgebiets werde sich ändern, wenn der passive deutsche Widerstand aufgehört habe. Für die Bezahlung der Reparationen sehe Frankreich die vernünftigsten Zahlungsmodalitäten vor und es handle sich nur noch darum, zu wissen, ob England dies annehme oder nicht. Das seien die konstruktiven Gedanken, auf denen die Haltung der französischen Note beruhe. Es bleibe nur noch ein modus procedendi zu suchen, um sie ins Werk zu setzen. Auch dafür bringe Poincaré einen Vorschlag: Beweisführung der interalliierten Besprechungen unter gewissen Bedingungen und nach gewissen Methoden. Die Bedingungen seien: Kein Moratorium ohne Verpflichtungen und Pfänder, keine deutsch-französische Solidarität für die Zahlungen, die an England zu leisten sind, keine vollständige Aufgabe der Obligationen der Serie C ohne vorherige Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten, keine Bezahlung der interalliierten Schulden vor der Befriedigung der Reparationen. Die Methoden beständen zunächst darin, für die weiteren Verhandlungen keine übertriebene Öffentlichkeit, die Frankreich niemals gewünscht habe und zweitens in der Achtung der Rechte der Reparationskommission, sowie drittens in der Ueberwindung der Schwierigkeiten, indem man sich so rasch wie möglich über die Zahlung der deutschen Schuld verständige, die dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete entspricht, und die Regelung der übrigen Probleme auf einen späteren Zeitraum verschiebt. Diese Anregung liege jetzt der englischen Regierung vor. Außerdem erhalte sie noch die belgische Antwort, die gleichfalls praktische Vorschläge enthalte. Man erwarte die englische Note mit Interesse. — Das „Journal des Débats“ meint, es sei verwunderlich, daß wenn man die Note bis zum Schluß gelesen habe, man finde, daß sie absolut nichts Neues enthalte. Schuld daran ist nach der Meinung des Blattes die englische Regierung, die bisher noch keinen ernstlichen Plan unterbreitet habe, dafür aber eine ganze Reihe ins Einzelne gehender Beweisführungen vorgebracht habe, die eine Widerlegung herausgefordert hätten und dieser Widerlegung scheine Poincaré seine ganze Anstrengung gewidmet zu haben.

Neueste Nachrichten.

Poincaré hat in einer 19 Seiten umfassenden Note und einem 28 Seiten umfassenden Anhang zu den 55 bzw. 12 Punkten der letzten englischen Note Stellung genommen. Mit der gewohnten raffinierten Diastetik, über die er verfügt, hat er den französischen Standpunkt sowohl hinsichtlich der Ruhrbesetzung wie bezüglich der Reparationsforderungen als berechtigt zu vertreten gesucht, und selbstverständlich alle Schuld auf Deutschland geschoben, das bis jetzt nichts bezahlt habe, und durch betrügerischen Bankrott sich der Bezahlung ganz entziehen wolle. Was die Möglichkeit einer Regelung des Ruhr- und Reparationsfrage anbelangt, so müsse unter allen Umständen der passive, nach Poincarés Ansicht aktive Widerstand im Ruhrgebiet eingestellt werden, dann werde man entsprechend den deutschen Zahlungen das Ruhrgebiet räumen. Der Grad der Zahlungsfähigkeit Deutschlands solle nicht von einer internationalen Kommission sondern von der Reparationskommission festgestellt werden und die Zahlungen jeweils dem Befund angepaßt werden. Bekanntlich ist durch letztere Handhabung der Reparationen der Ruhrkonflikt entstanden; die Unsicherheit soll also bestehen bleiben. Die Höhe der Reparationssumme soll davon abhängig gemacht werden, wie sich England und Amerika in bezug auf die französischen Schulden verhalten.

Der deutsche Reichskanzler wird, wie aus Berlin gemeldet wird, auf die französische Note in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages antworten, hoffentlich im Besonderen über Poincarés Lügen hinsichtlich der seitherigen Reparationsleistungen Deutschlands.

Kurze Verzögerung der belgischen Antwort.

Paris, 22. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Brüssel wird die belgische Note erst am Freitag oder Samstag in London eintreffen. Der Ministerrat mache gegen die Veröffentlichung des Graubuches keine Einwendungen und das Graubuch soll am Donnerstag in Druck gegeben werden. Gegenüber der Meldung eines Brüsseler Blattes, daß die belgische Regierung über die französische Note keine Ansicht ausgesprochen habe, ist der „Petit Parisien“ in der Lage, mitzuteilen, daß dies nicht richtig sei. Die französische Regierung habe Wert darauf gelegt, die belgische Regierung um Rat zu fragen. Jaspar habe dem französischen Botschafter in Brüssel erklärt, daß er keine Einwendungen zu machen habe und daß er der französischen Regierung volle Freiheit lasse, das Dokument, so wie es abgefaßt sei, in London zu überreichen.

Die französisch-belgische Gewaltpolitik. Der stille Heldenkampf der Ruhrarbeiter.

Wie ein Engländer ihn sah. In einer im Verlag der Labour Publishing Company erschienenen Schrift „The Ruhr“ schildert Ben Tillet, der Führer der englischen Gewerkschaftsordnung, die kürzlich das Ruhrgebiet besuchte, seine Eindrücke über den Widerstand der deutschen Arbeiterchaft wie folgt: „Wir fanden die Arbeiter trotz der großen Opfer fest zum Widerstand entschlossen. Diese Politik entspricht ihrer freien Ueberzeugung. Die deutschen Arbeiter wollen nicht unter fremden Bajonetten arbeiten. Sie haben diesen Kurs verfolgt aus Haß gegen den Militarismus und aus Glauben an das Recht zu politischer und wirtschaftlicher Selbstbestimmung und der Einheit Deutschlands. Im Beginne der Besetzung erkannten die Gewerkschaften, daß die passive Resistenz die einzige Waffe zur Bekämpfung des französischen Militarismus darstellte. Oft hat man uns gesagt, daß die Arbeiter des Ruhrgebietes niemals mehr Militarismus erdulden würden und die Arbeiter bei Krupp sind sogar so antimilitaristisch, daß sie, wie man uns erklärte, ablehnten, Geschütze für südamerikanische Staaten herzustellen. Aber in der britischen Zone fanden wir viele strenge Beobachter, die uns die Befürchtung äußerten, daß die französische Politik den militaristischen Geist und das Verlangen nach Revanche unter den Deutschen wieder belebe. Ein hoher britischer Beamter sagte zu uns: „Vor achtzehn Monaten herrschte unter dem deutschen Volke Wille zum Frieden . . . jetzt greift eine Wanklung um sich . . .“ Ein anderer beklagte sich darüber, daß eine der Absichten der verbündeten Besetzung im Rheinland, die Sicherung des europäischen Friedens, durch die französische

